

concise and comprehensible format of the book, Lane is forced to tackle several difficult questions, all of which may not get the treatment they deserve. This does not diminish the value of her account of the method of division or the importance of the inquiry in *paradeigma*. The book displays the intricate ways in which method and the topic of the philosophical discussion are intertwined in Plato. Equally significant is the novel picture of the Platonic art of politics which enriches the common view based on the utopian *Republic* and the heterogeneous *Laws*.

Lane's rich reading of the politics of the *Statesman* is accompanied by an acknowledgement of its shortcomings. Plato offers no practical or theoretical suggestions as to how a ruler could actually know in each case which is the right moment, nor, for example, how they could predict the future to a sufficient extent to help in deciding the right kind and time for action. Moreover, although the dialogue moves into the direction of practical questions about political rule, good rule remains, as Lane says, a purely intellectual achievement.

*Pauliina Remes*

*Das Corpus Hermeticum Deutsch* 1-2. Clavis Pansophiae 7,1; 7,2. Frommann – Holzboog, Stuttgart – Bad Cannstatt 1997. ISBN 3-7728-1530-8, 3-7728-1531-6. 665 S. DEM 218, DEM 218.

Dies ist die erste vollständige deutsche Übersetzung (die Übertragung von D. Tiedemann vom Jahre 1781 hat nur Kuriositätswert) des *Corpus Hermeticum*, der zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 4. Jh. n. Chr. in Ägypten entstandenen Sammlung gnostischer Schriften, die dem Wundersamsten rechnen, was uns aus der kaiserzeitlichen Literatur erhalten ist. Es war schon an der Zeit, eine deutsche Übersetzung zu produzieren, nachdem solche auf Englisch, Französisch, Holländisch, Spanisch und sogar auf Japanisch während der letzten Jahrzehnte erschienen waren. Merkwürdigerweise wurde nur zwei Jahre nach dem Erscheinen von Holzhausens Übersetzung eine weitere deutsche publiziert: *Das Corpus Hermeticum einschliesslich der Fragmente des Stobaeus*, aus dem griechischen übertragen von K.-G. Eckart, hrsg. von F. Siegert, Münster 1999. (Eine lateinische Übertragung wurde seinerzeit von Cosimo de' Medici veranlasst.)

In den zwei Bänden bietet Jens Holzhausen die Übersetzung aller zur Zeit bekannten Traktate (seine Sammlung umfasst einige Texte, die in der massgeblichen Ausgabe von Nock und Festugière noch fehlen: Fragmente aus Wiener Papyri, Exzerpte aus dem Codex Clarkianus in Oxford und vor allem Schriftstücke aus dem sechsten Kodex von Nag Hammadi). Den einzelnen Traktaten und Exzerpten gehen kurze einleitende Bemerkungen voraus, und zahlreiche Anmerkungen geben Auskunft zur Grammatik und Kritik des Textes, der auf der massgeblichen Edition Nocks basiert. Ein eingehendes Register und eine Bibliographie runden den zweiten Band ab. In einem dritten Band wird Carsten Colpe die literarische und religionsgeschichtliche Problematik näher beleuchten.

Soweit es einem Nicht-Deutschen erlaubt ist, ein Urteil darüber zu fällen, scheint mir die Übersetzung gelungen, gut und dem Urtext gegenüber getreu, doch gleichzeitig

lesbar. Alles in allem handelt es sich um einen wichtigen Beitrag zur weiteren Erschliessung der Sammlung, deren Wirkungsgeschichte seit jeher bis in unsere Tage wirklich höchst beeindruckend ist.

*Heikki Solin*

CLAUDIUS PTOLEMAEUS: *Opera quae exstant omnia*. Vol. III 1: Ἀποτελεσματικά. Post F. Boll et Æ. Boer secundis curis edidit WOLFGANG HÜBNER. Bibliotheca Teubneriana. In aedibus B. G. Teubneri, Stutgardiae et Lipsiae 1998. ISBN 3-519-01746-6. lxxv, 439 p. EUR 112.

Die erste Ausgabe der Apotelesmatica erschien 1535 aus der Hand von Camerarius; sie wurde zweimal nachgedruckt. Es vergingen über 400 Jahre, bevor die nächste – und die erste kritische – Ausgabe das Licht erblickte: die im Jahre 1940 erschienene Teubneriana von Franz Boll, die von Emilie Boer zu Ende geführt und für den Druck bearbeitet wurde. Das Schicksal wollte, dass im selben Jahr noch in der Loeb-Serie die mit englischer Übersetzung versehene Edition von Robbins in die Welt kam. (Die Edition von Feraboli von 1985 kann man besser vergessen.) Nach 400 Jahren Pause zwei Ausgaben gleichzeitig. Die Teubneriana wurde nach dem Kriege zweimal mit Addenda et corrigenda nachgedruckt, so dass der Markt gut mit Ausgaben der Apotelesmatica ausgestattet ist. So ist die erste Frage, die einem in den Sinn kommt: war es notwendig, noch eine Teubneriana zu produzieren? Die Antwort ist eine unbedingt bejahende, und zwar nicht nur wegen des viel grösseren Umfangs: aus XVIII + 213 Seiten sind es LXXV + 439 geworden. Die Ausgabe von Boll und Boer war nicht vollständig und hat im Schatten des Krieges und der Nachkriegsverhältnisse zu leiden gehabt. Ausserdem hat sich neuerdings herausgestellt, dass das von Boll und Boer hergestellte Stemma gewissen Einwänden ausgesetzt ist, auf die G.B. Alberti, *Problemi di critica testuale* (1979) hingewiesen hat: ihr fünfzweigiges Stemma sollte aufgegeben werden, indem aus dem Archetyp nur zwei Familien stammten; ausserdem sollte der Kontamination eine viel grössere Rolle zugerechnet werden. Bedauerlicherweise kennt Hübner Albertis Ausführungen nicht, er hat aber eine bessere textgeschichtliche Grundlage als Boll-Boer geschaffen mit seinen drei Familien und gibt ausserdem der Kontamination viel mehr Gewicht. Wenn man noch bedenkt, dass erst Hübner alle Handschriften gewissenhaft kollationiert hat und von seinen Ergebnissen sowohl in der Einleitung als auch im Text selbst (der umfassende Apparat mitgerechnet) gebührend Rechenschaft gibt, kann seine Ausgabe als bahnbrechend bezeichnet werden. Ob sie die endgültige bleibt, wird die Zeit zeigen.

*Heikki Solin*